

Taten in Texten

Funktionen prophetischer Zeichenhandlungen



Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments

Herausgegeben von
Ismo Dunderberg, Jan Christian Gertz, Jennifer Knust,
Hermut Löhr, Susanne Luther, Joachim Schaper

Band 289

Andrea Beyer: Taten in Texten

Andrea Beyer

Taten in Texten

Funktionen prophetischer
Zeichenhandlungen

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2024 Vandenhoeck & Ruprecht, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen,
ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA;
Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland;
Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich) Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill,
Brill Nijhoff, Brill Schönigh, Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic,
Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf
der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: satz&sonders, Dülmen
Druck und Bindung: Hubert & Co, Ergolding
Printed in the EU

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2197-0939
ISBN 978-3-647-50058-4

Meiner Familie

Inhalt

Danksagung und Vorwort	11
1. Annäherungen.....	13
1.1 Zeichenhandlungen als ein zeitloses Phänomen	13
1.2 Alttestamentliche Zeichenhandlungen: eine Skizze der Forschungsgeschichte	16
1.2.1 Die Beiträge.....	17
1.2.2 Fazit	33
1.3 Altorientalische Parallelen als weitgehende Fehlanzeige	35
1.3.1 Mari: Ein <i>muhhûm</i> verschlingt ein Lamm	35
1.3.2 Symbolisches Handeln in Ritus und Königspropaganda als Anknüpfungspunkte	37
1.3.3 Requisiten und Rollen	39
1.3.4 Fazit	41
1.4 Ausgangspunkte und Aufgabenstellung	42
1.4.1 Prophet und Buchwerdung – eine Standortbestimmung	43
1.4.2 Zu Fragestellung und Aufbau der Arbeit	52
1.5 Die Polyvalenz der Handlung und das Stiften von Ordnung – ein Verstehensversuch aus kulturpsychologischer Perspektive	53
1.5.1 Zeichenhandlungen im Spiegel der Arbeiten Ernst E. Boesch's	56
1.5.2 Fazit	66
2. Fragwürdige Grenzziehungen	69
2.1 Prophetische Zeichenhandlungen in formgeschichtlicher Perspektive	69
2.1.1 „[A] time bubbling with activity in form-critical studies“ – Exkurs zur Problematik der Formgeschichte und Formkritik.....	71
2.1.2 Folgerungen	74
2.1.3 IReg 19,19 ff. Berufung und Zeichenhandlung	75
2.1.4 Jer 25,15–29 Der Zorneskelch	78
2.1.5 Ez 2,8–3,3 „Iss, was ich dir gebe“	82
2.2 Prophetie und Magie	83
2.2.1 IIReg 13,14–19 Pfeile schießen	86
2.2.2 Ez 21,23–29 Das Schwert an der Weggabelung.....	91

3. Zeichenhandlungen und Prophetenbild	97
3.1 Vom „Woher?“ prophetischer Kunde.....	97
3.1.1 Die Autorisierung des Propheten	97
3.1.2 Scherben bringen Unglück – traditionsaufnehmende Prophetie und ihre Folgerungen (Jer 18 und 19)	105
3.1.3 Rollenwechsel: Ein Ausblick.....	122
3.2 Umstrittene Prophetie	123
3.2.1 Propheten im Wettstreit – Jer 27f.	126
3.2.2 Auf diese Steine kann er wohl bauen – Jer 43,8–13	144
3.2.3 Fazit	158
3.3 Verschriftlichte Prophetie oder: Prophet und Schreiber Hand in Hand	159
3.3.1 Untergehen wie ein Stein – Jer 51,59–64	160
3.3.2 Der Prophet und die Schriftrolle – Wort und Schrift in Ez 2,8–3,3.....	171
3.3.3 Seitenblick zum Sideman – Jer 36	187
3.3.4 Fazit des Kapitels	191
4. Buchkomposition und Prophetenfigur.....	197
4.1 Zeichenhandlungen und Schlüsselstellen	197
4.1.1 Schlüsselstellen prophetischer Wirksamkeit (insbesondere am Beispiel von Ez 4,1–5,4)	197
4.1.1.1 Am Anfang – Ez 4f. als „programmatischer Zeichenhandlungszyklus“	198
Übersetzung von Ez 4,1–3	198
Anmerkungen	199
Übersetzung von Ez 4,9–11.16	201
Anmerkungen	202
Übersetzung von Ez 5,1a.1b–4.....	204
Anmerkungen	204
Ez 4f. am Buchanfang und als Beitrag zum Prophetenbild.....	207
4.1.1.2 An Wendepunkten und Krisen	208
4.1.1.3 Am Ende der prophetischen Wirksamkeit	210
4.1.2 Schlüsselstellen prophetischer Bücher (insbesondere am Beispiel von Jes 20)	211
4.1.2.1 Zeichenhandlungen und Buchanfänge: Ein Überblick	211
4.1.2.2 Ez – Zeichenhandlungen als strukturierende Elemente	212
4.1.2.3 Jer – Mittelpfeiler und Buch(teil)schlüsse.....	215
4.1.2.4 Jes – Jes 20 im Zentrum der Völkersprüche	217

Übersetzung Jes 20	219
Anmerkungen und literarhistorische Einordnung	220
Zur Deutung der Zeichenhandlung	223
Prophetenbild und Körper	225
4.1.3 Fazit	226
4.2 Prophetenfiguren als Teil ihrer Botschaft	228
(Auto-)Biographie als problematische Gattungszuschreibung – ein Exkurs	228
4.2.1 Die Personalisierung des Prophetenbuchs	231
4.2.2 Der Prophet als „Zeichen“	237
4.2.3 Fazit	240
5. Fazit	243
5.1 Zeichenhandlungen als literarisches Phänomen	243
5.2 Zeichenhandlungen als Handlungen	245
5.3 Prophetenbild	247
5.4 Zeichenhandlungen und Rollendichtung	249
6. Verzeichnisse und Register	253
6.1 Literaturverzeichnis	253
Bibeltexte – Quellen – Übersetzungen	253
Literatur und Onlinequellen	254
6.2 Stichwortregister	268
6.3 Bibelstellenregister (Auswahl)	270

Danksagung und Vorwort

Dieses Buch ist die an einzelnen Stellen geringfügig überarbeitete Fassung meiner Habilitationsschrift, die ich dem Habilitationsausschuss des Fachbereichs Theologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg am 17. Mai 2022 zur Erlangung der Lehrbefähigung für das Fach Altes Testament vorgelegt habe. Abgesehen von dieser Funktion ist dieses Buch für mich noch viel mehr:

Es ist ein Ergebnis langjähriger Arbeit und Zusammenarbeit am Lehrstuhl AT II „Theologie des Alten Testaments“ in Erlangen, während der ich in all den Jahren auf das Vertrauen und die Unterstützung von Prof. Dr. Jürgen van Oorschot zählen konnte, und es ist die Frucht des ideenreichen und konstruktiven Austauschs mit ihm und meinem Kollegen PD Dr. Lars Allolio-Näcke. Prof. Dr. Jürgen van Oorschot danke ich für die Leitung des Fachmentorats und Prof. Dr. Henrik Pfeiffer (Erlangen) und Prof. Dr. Andreas Wagner (Bern) für ihre Mitwirkung am Fachmentorat. Ein herzlicher Dank gilt zudem Prof. Dr. Annette Schellenberg (Wien) und Prof. Dr. Markus Saur (Bonn) für die Übernahme der externen Gutachten. Ihnen allen habe ich für Rückfragen, weiterführende Hinweise, die investierte Zeit und das meiner Arbeit entgegengebrachte Interesse zu danken!

Dieses Buch ist mir zudem Bestätigung, dass es sich lohnt, auch unter schwierigen Umständen weiterhin zu handeln. Dass es dabei wesentlich auf die Menschen um eine herum ankommt, auf die Tragkraft von Beziehungen, Freundschaften und Kooperationen, haben die Pandemiejahre, in denen ich große Teile der Arbeit verschriftlicht habe, überdeutlich gemacht. Mein Dank gilt an dieser Stelle PD Dr. Sarah Schulz stellvertretend für das alttestamentliche Institut und das Kollegium am Fachbereich Theologie; er gilt Frau Vikarin Filifjonka Brand, die für meine Kinder in der „Coronazeit“ endgültig zur Tante h. c. geworden ist, und mit der wir als Familie auf's Beste die Begeisterung für Theologie, Literatur und Sprache teilen können. Sie, Sr. Dr. Delia Klingler und PD Dr. Lars Allolio-Näcke haben diese Arbeit in verschiedenen Phasen der Entstehung mit wachem Auge und konstruktiver Kritik gelesen – auch dafür ein herzliches Dankeschön!

Schließlich ist diese Forschungsarbeit auch ein Buch, dessen aktuelle Relevanz sich nach und nach angesichts der Zeitläufe erschlossen hat: Das Ringen um die Wahrheit, der Schmerz und die Heilsamkeit von Perspektivwechseln, die Wichtigkeit und Wirksamkeit eines Handelns, das Zeichen setzt – all dies könnte 2024 kaum bedeutsamer sein. Aus neutestamentlicher Sicht hat Prof. Dr. Ruben Zimmermann jüngst Parallelen zwischen Zeichenhandlungen und

den Aktionen der Letzten Generation gezogen. Das Verständnis von Zeichenhandlungen wäre also durchaus noch weiträumiger zu diskutieren, als es im Rahmen dieser auf prophetische Texte fokussierten Arbeit möglich ist. Ich hoffe, dazu Anknüpfungsmöglichkeiten zu bieten, indem diese Arbeit neben den eingehend gewürdigten Texten auch etliche Exkurse enthält, die in einem kurzen Überblick weitere relevante Texte zu prophetischen Zeichenhandlungen vorstellen und Vorschläge zu ihrer Einordnung unterbreiten. Was die Monographie an den ausführlich behandelten Texten exemplarisch aufzeigt, bietet auch für sie einen sachgemäßen hermeneutischen Horizont. Diesen genauer auszuleuchten, stellt ein Aufgabenfeld weiterer Forschung an prophetischen Texten dar.

Abschließend gilt mein Dank Prof. Dr. Jan Christian Gertz für sein Interesse an dieser Arbeit und den Vorschlag, sie in die Reihe der *Forschungen zur Literatur und Religion des Alten und Neuen Testaments* einzugliedern; ihm und den Herausgebenden der Reihe danke ich für ihre Rückmeldungen. Die Drucklegung haben PD Dr. Izaak de Hulster und die Mitarbeitenden des Verlags Vandenhoeck & Ruprecht geduldig, freundlich und mit aller Kompetenz begleitet. Ihnen allen danke ich sehr!

Erlangen, im Februar 2024

Andrea Beyer

1. Annäherungen

1.1 Zeichenhandlungen als ein zeitloses Phänomen

Am 5. Februar 2020 erregen zwei zeichenhafte Handlungen die mediale und öffentliche Aufmerksamkeit. Nancy Pelosi, Parlamentssprecherin und Demokratin, zerreißt das Manuskript von *president* Donald Trumps soeben beendeter Rede zur Lage der Nation – hinter ihm stehend, Blick in die Kamera, demonstrativ, augenscheinlich fast genüsslich. Dem war ein verweigerter Handschlag durch Trump vorausgegangen, eine zeichenhafte Unterlassung.¹ So deutet Dirk Peitz in der „Zeit“ unter dem Titel „Zerrissen“ Lage und Szene:

„Zwei symbolische (Nicht-)Gesten [...] rahmten denn auch den Abend. Bei der Begruung durch die traditionell hinter dem Redner positionierte Parlamentssprecherin ignorierte Trump Pelosis zaghafte ausgestreckte Hand und übergab ihr lediglich eine Kopie seines Redemanuskripts. Als er seinen Vortrag schließlich beendet hatte, riss Pelosi dann die letzten, aneinandergehefteten Seiten des Manuskripts auseinander und pfefferte die Papiere auf den Tisch vor sich. Man konnte das durchaus als Meinungsbekundung zum Inhalt des Vorgetragenen und womöglich zum Vortragenden selbst verstehen. Nancy Pelosi brauchte dafür keine Worte.“²

Einen Kontinent östlich davon spielt sich im Thüringer Landtag ein weiterer „perfekter Moment“ ab, den die „Prägnanz der Geste“³ auszeichnet. Susanne Hennig-Wellsow, Fraktionsvorsitzende der Linken, lässt ihren Blumenstra vor dem soeben mit Stimmen der AfD gewählten neuen Ministerpräsidenten Thomas Kemmerich (FDP) fallen. Dabei neigt sie sich leicht, als wrfe sie Blumen in ein Grab.⁴ „Sie tritt vor ihn und pfeffert den Stra nicht etwa hin, nein, sie lässt ihn einfach fallen. [...] Hennig deutet eine Verbeugung an, dreht

1 Vgl. <https://www.tagesschau.de/ausland/pelosi-trump-rede-101.html> – abgerufen am 6.2.2020. Ab Minute 00:16 findet sich der verweigerter Handschlag, ab 01:09 zerreißt Pelosi das Manuskript. Dass die Demokratinnen in weiß gekleidet erscheinen, ist eine Anspielung auf die Suffrageten und ebenfalls eine symbolträchtige Handlung.

2 Dirk Peitz, Zerrissen. Zeit Online vom 5.2.2020, <https://www.zeit.de/kultur/2020-02/donald-trump-state-of-the-union-rede/komplettansicht> – abgerufen am 6.2.2020.

3 Julia Bähr, Blumen für die Fue, FAZ vom 5.2.2020, <https://www.faz.net/-gsf-9w7ao> – abgerufen am 6.2.2020.

4 <https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-656919.html> – abgerufen am 6.2.2020, zur Szene ab 00:01:22 „Fraktionschefin Hennig-Wellsow wirft Kemmerich ihren Blumenstra vor die Fue.“

sich um und geht.“⁵ Kaum hat sie begonnen, steht Kemmerichs Ministerpräsidentenschaft schon vor dem Aus.

Die zeichenhaften Handlungen, die beide Male von Frauen und vermutlich spontan ausgeführt wurden, verweisen auf erste Charakteristika von (prophetischen) Zeichenhandlungen. In beiden Situationen laufen sie ohne Worte, aber auch ohne reguläre Möglichkeit der Rede ab. Sie brauchen reichlich Kontext, um verstanden zu werden, kulturell wie historisch: Es gehört sich nicht, einen Handschlag auszuschlagen; das demonstrative, fast genüssliche Zerreißen symbolisiert Geringschätzung; Hennig-Wellsows Gestus erinnert in der Art des Fallenlassens und der angedeuteten Verneigung an die Art, wie bei einer Bestattung Blumen ins offene Grab geworfen werden.⁶ Sie gewinnen durch die medialen Möglichkeiten an Aufmerksamkeit und finden online rasante Verbreitung. Sie transportieren eine Botschaft, die ohne die Handlung anders aussähe oder sich gar nicht äußern ließe.

Für die gänzlich anderen medialen Möglichkeiten alttestamentlicher Zeit mögen Erzählungen, wie sie sich aus prägnanten Handlungen spinnen lassen, verschiedene Rollen gespielt haben. Mindestens verleihen sie den Propheten neben einer Stimme auch Hände, Körper und Gestalt. Dass dies über die Worte hinaus von Interesse und auch Teil prophetischer Botschaft war, wird im Zuge der Überlieferung zur Selbstverständlichkeit. Auch von Johannes dem Täufer wird überliefert, wie er sich zu ernähren und zu kleiden pflegte (vgl. Mt 3,4/Mk 1,6 oder Lk 7,24–33). Die leichte Memorierbarkeit und der hohe Unterhaltungswert skurriler Szenen wird ihr Übriges zur Schaffung und Weitergabe solcher Erzählungen beigetragen haben.

In der Forschung zur Prophetie stehen prophetische Zeichenhandlungen bisher jedoch selten im Zentrum der Aufmerksamkeit. Nur wenige Monographien und programmatische Beiträge sind ihnen gewidmet. In Weipperts Prophetiedefinition finden Zeichenhandlungen erst 2001 Aufnahme als „metasprachliche“ Kommunikationsakte.⁷

Während mutmaßliche Gründe für dieses Schattendasein schnell ausgemacht sind (sei es die traditionelle Wortzentriertheit protestantischer Theologie oder das Offenbarungsverständnis), stellt sich die Beschäftigung mit prophetischen Zeichenhandlungen als äußerst vielversprechend heraus: Sie leistet einen Beitrag zum besseren Verständnis alttestamentlicher Prophetie, die eben nicht auf Gesprochenes beschränkt ist; sie vermag neuere Einsichten zu „ma-

5 Bähr, Blumen für die Füße, FAZ vom 5.2.2020.

6 Diese Assoziation hat sich mir sofort aufgedrängt, ich habe sie jedoch in den Medienberichten nicht gefunden.

7 Manfred Weippert, Aspekte israelitischer Prophetie im Lichte verwandter Erscheinungen des Alten Orients, in: ders., Götterwort in Menschenmund. Studien zur Prophetie in Assyrien, Israel und Juda, FRLANT 252, Göttingen 2014, 87–103, 89f.

gischem“ Handeln zu integrieren und wirft zusätzliches Licht auf die Literaturgeschichte⁸ der Prophetenbücher.

Doch bereits die schlichte Frage „Was ist eine prophetische Zeichenhandlung?“ erweist sich bei näherem Hinsehen als herausfordernd. Schon darüber, in welchen Texten prophetische Zeichenhandlung dargestellt werden, herrscht keine Einigkeit; es scheint keine klare Abgrenzung zu anderen prophetischen Handlungen, zu „Zeichen und Wundern“, zu „Symbolhandlungen“, magischen oder rituellen Handlungen etc. möglich.⁹ Die Textauswahl fällt dementsprechend in der Fachliteratur unterschiedlich aus. Die Zeichenhandlungen schweben merkwürdig zwischen Vision, Audition, Predigt und Performance. Nun hat schon Georg Fohrer versucht, „grundlegende Bestandteile“ der „Berichte über prophetische symbolische Handlungen“¹⁰ zu beschreiben – doch gibt es nur wenige dieser Gattungsbeschreibung entsprechende Beispiele, der Großteil der Texte „weicht ab“ von der retrospektiv geschaffenen Norm. Die innerbiblische Etikettierung mancher der Geschehnisse als „Zeichen und Wunder“, אֲזוּת וּמִלֻּכֹּת, für das Volk spiegelt eine junge Propheten- und Exodus-theologie (s. u. 4). Dass altorientalische Parallelen äußerst rar gesät sind, wurde wiederholt konstatiert, aber noch nicht plausibel erklärt. Auch die ungleiche Verteilung der Zeichenhandlungen innerhalb der *Nebi'im* bzw. im Kanon der LXX müsste Nachfragen herausfordern. Dabei sind es je nach Prophetenbuch nicht wenige Texte, die von Zeichenhandlungen berichten. Bei näherem Hinsehen stellt sich heraus, dass es sich dabei häufig um buchkompositorisch zentrale Stellen handelt, oder um wichtige Situationen, Ereignisse und Zeiträume in Leben und Verkündigung der (literarischen) Prophetengestalten.

All dies zeigt auf, dass hier – vor einer insgesamt deutlich veränderten Perspektive auf die alttestamentliche Prophetie und ihre literarische Genese (dazu s. u. 1.4.1 und 3.1.1) – einige exegetische Arbeit wartet. So ist vor dem

8 Die Begriffe Literaturgeschichte und Literargeschichte werden in der Fachliteratur unterschiedlich verwendet. Diese Arbeit orientiert sich am Sprachgebrauch von Uwe Becker, Exegese des Alten Testaments. Ein Methoden- und Arbeitsbuch, Tübingen⁵2021, der für den engeren Kontext und bezogen auf den Einzeltext den Terminus „Literargeschichte“ verwendet (ebd., 47.72 zu Text- und Literarkritik), für den weiteren Kontext den Terminus „Literaturgeschichte“ (74.79 zu einleitungswissenschaftlichen Fragen und einer Literaturgeschichte alttestamentlicher Schriften insgesamt).

9 Das zeigt sich auch in der Spannweite der Begrifflichkeit: „Symbolische Handlungen“ ist seit H.W. Robinson, *Prophetic Symbolism*, OTE, Oxford 1924 und Georg Fohrer, *Die symbolischen Handlungen der Propheten*, Zürich 1953 gängige Bezeichnung (vgl. Samuel Amsler, *Les actes des prophètes*, EssBib 9, Genf 1985, 16f.), die im Deutschen häufig durch „Zeichenhandlungen“ abgelöst wurde. Dem entspricht das französische „actes signifiants“, während das englische „acts of power“ Wunder etc. einschließt. Amsler selbst votiert für „actes prophétiques, ou donnant à cette appellation un sens restrictif et en la réservant à ce type d'actes-parlants ou de paroles-en-actes“ (Amsler, *Actes*, 17).

10 Fohrer, *Handlungen*, 5.

Hintergrund der Prophetenbücher als Literatur und der Zeichenhandlungen als Handlungen zu fragen: Welche Funktionen erfüllen die alttestamentlichen Zeichenhandlungen? Weisen sie Propria auf und wie erklären sich ihre Charakteristika und ihre Verteilung in alttestamentlichen Texten?

1.2 Alttestamentliche Zeichenhandlungen: eine Skizze der Forschungsgeschichte

Dass prophetische Zeichenhandlungen für ein randständiges Thema gehalten werden, spiegelt sich in der Forschungslandschaft darin wider, dass ihnen nur wenige Monographien gewidmet wurden.¹¹ Nach wie vor bildet Georg Fohrers „Die symbolischen Handlungen der Propheten“ aus der Mitte des letzten Jahrhunderts einen maßgeblichen Bezugspunkt für die deutschsprachige Forschung. Die einzige weitere deutschsprachige Monographie veröffentlichte Katrin Ott 2009. Zwischen diesen 60 Jahren liegen wenige Monographien sowie einzelne programmatische Aufsätze und Stichworte. So ist ein häufiger Referenzpunkt die Einordnung der Zeichenhandlungen als *verbum visibile*, wie sie Lindblom 1962 vorschlägt. Aus den 1980ern und 90ern stammen ein oft unterschätzter Beitrag von Samuel Amsler (Les Actes des Prophètes, 1985) sowie die Arbeit W. David Staceys mit dem sprechenden Titel „Prophetic Drama in the Old Testament“ (1990) und die Monographie von Kelvin G. Friebel, der „Jeremiah’s and Ezekiel’s Sign-Acts“ (1999) vor dem Hintergrund von Kommunikations-/Sprechaktmodellen untersucht. Schon 1995 hat Rodney R. Hutton in seinem Aufsatz „Magic or Street-Theater? The Power of the Prophetic Word“¹² John L. Austins Sprechakttheorie zum Verständnis der Zeichenhandlungen herangezogen. Im Jahr 2007 erschien Åke Vibergs Monographie „Prophets in Action“, die detaillierte Beobachtungen und Erkenntnisse zu verschiedenen Einzeltexten beiträgt. Programmatische Perspektiven finden sich vereinzelt in kleineren Beiträgen: So skizziert Bernhard Lang in Aufsätzen aus den 1980ern Zeichenhandlungen als prophetische Politik, Jutta Krispenz zieht 2000 bzw. 2004 Performancekunst als Deutehorizont heran und Jan-Dirk Döhling bringt erst 2013 den Körperbezug als vernachlässigtes Proprium der Zeichenhandlungen aufs Tapet.

11 Die Arbeiten von Ashley K. Brandon, *Acting Out: the Tradition of Symbolic Action Portrayed in the Old Testament Prophets as a Mechanism of Social Change*. [Austin, Tex.]: [Unpublished], [2009] Thesis (M. A. R.) – Episcopal Theological Seminary of the Southwest, 2009, Elouise R. Fraser, *Symbolic acts of the prophets*, *Studia biblica et theologica* 4, Pasadena (CA) 1974, 45–53 und Donald K. Anderson, *The Symbolic Acts of the Prophets*, Diss. 1979, Datenquelle: NDLTD Union Catalog waren mir nicht zugänglich.

12 Rodney R. Hutton, *Magic or Street-Theater? The Power of the Prophetic Word*, *ZAW* 107 (1995), 247–260.

Wir wollen im Folgenden einen Blick auf die oben genannten Beiträge werfen, für den die hier vorliegende Fragestellung Schwerpunkte vorgibt. Entgegen der Chronologie bietet Samuel Amslers „Les Actes des Prophètes“ den monographischen Abschluss dieses Durchgangs, dem noch der programmatische Aufsatz Jan-Dirk Döhlings folgt, da beide zahlreiche weiterführende Impulse bieten. Die Eröffnung liegt freilich beim klassischen Beitrag Georg Fohrers.

1.2.1 Die Beiträge

Georg Fohrer, Die symbolischen Handlungen der Propheten

Für die Frage nach dem Proprium alttestamentlicher Zeichenhandlungen, nach ihrer Herkunft und ihrem Verhältnis zur Magie, nach ihrer Gattung und nach Parallelen in Israels Umwelt stellt die dem Umfang nach bescheidene Arbeit Georg Fohrers, die 32 alttestamentliche Zeichenhandlungen anführt, immer noch einen wichtigen Referenzpunkt dar.¹³

Die Agenda hat sich, fragt man genauer nach den Zeichenhandlungen, nicht geändert: Es geht schon Fohrer darum, „Folgerungen für das Verständnis der Prophetie zu ziehen.“¹⁴ Bei ihm entsteht, insbesondere in der Abgrenzung zur Magie, ein plastisches Prophetenbild: der Prophet als Bote, der allein im göttlichen Auftrag, jenseits oder gar zuwider eigenen Interessen oder menschlicher Macht handelt. Die prophetischen symbolischen Handlungen sind nach Fohrer historisches Faktum: „Sie sind tatsächlich, bewusst und absichtlich-zweckhaft ausgeführt worden“¹⁵ und lassen sich von ekstatischen Zuständen oder „Triebhandlungen“ abgrenzen.¹⁶ Selbst wenn der Anstoß zu einer Symbolhandlung aus ekstatischem Erleben herrühren mag, wie es Fohrer für Ezechiel

13 Weitgehend in Fohrers Spuren bewegt sich die Dissertation von Matthew Pierce Matheney, *The Relationship of Ancient Near Eastern Sympathetic Magic to the Symbolic Acts of the Hebrew Prophets* aus dem Jahr 1965, die daher in dieser Arbeit nur am Rand eine Rolle spielt. Matheney beschränkt anders als Fohrer aber den für Vergleiche infrage kommenden Raum auf den Alten Orient, konkret auf „primitive and egyptian“ (2–21), „babylonian“ (22–54, hier insbesondere zum Neujahrsfest) und „canaanite religion“ (55–111, mit Schwerpunkt bei den Ras Shamra-Texten). Die Wertung von Magie, die Vorstellung von ihrer Überwindung durch die Prophetie wie auch das Prophetenbild und die Gattungsbeschreibung der Zeichenhandlungen entsprechen Fohrers. Auffällig ist, dass der zweite Hauptteil seiner Arbeit zu den „Symbolic Acts of the Hebrew Prophets“ bei Wortstudien ansetzt (אֹת, מוֹפֵת, אֹתָת, דָּבָר, קִשְׁלָה) (179–229). Matheney hält die Historizität der Zeichenhandlungen für die notwendige Grundannahme einer „sound hermeneutic“ (265) und findet in der Bezeichnung als אֹת einen weiteren Beleg für ihre „real performance“ (269).

14 Fohrer, *Handlungen*, 7.

15 Ebd., 49, vgl. 56–60.

16 Vgl. ebd., 60.

annimmt, so erfolgt doch „ihre Ausführung [...] bei klarem Bewusstsein“¹⁷ – anders bei Elia, Elischa oder falschen Propheten wie Zedekia.¹⁸

Noch kritischer als die Ekstase sieht Fohrer die Magie. Zwar liegt der Ursprung der Zeichenhandlungen in „magisch-zauberhaften Handlungen“,¹⁹ „die ausserdem noch symbolischen Charakter tragen“²⁰, was sich an „geschichtlichen und traditionsgeschichtlichen Grundlagen, an der Struktur der symbolischen Handlung und phänomenologischen Parallelen“²¹ zeigt. Doch dieser Ursprung ist längst überwunden. Fohrer arbeitet hier mit einer klaren Abgrenzung und -wertung, die zu changierenden Metaphern führt, welche den Eindruck erwecken, dass die Grenzziehung zwischen Überwindung und Nachwirkung nicht leichtfällt: „Die magische Grundlage schimmert in den prophetischen Handlungen noch durch und wirkt in ihnen nach, das aus den Einzelteilen zusammengefügte Ganze aber hat eine neue Eigenart erhalten.“²² Es schimmert und wirkt, ist aber weder identisch noch äußerlich gleich. „Die prophetische Handlung wird also durch das In- und Beieinander von nachwirkender Magie und ihrer Überwindung bestimmt, wobei aber die magische Nachwirkung ihr eigentlich magisches Element verliert.“²³ Die Ablösung von den Wurzeln ist sogar zur Abgrenzung geworden: „Die Magie hat in der prophetischen Handlung keinen Platz.“²⁴ Magie wird durch die prophetische Religion überboten und obsolet – was, so konstatiert Fohrer, das gemeine Volk anders gesehen haben mag.

Das „Leben aus der göttlichen Offenbarung“,²⁵ wie es der Prophet führt, verbürgt den „Erfolg“, also das Eintreffen seiner Zeichenhandlung, was sich der Magier hingegen nur wünschen kann.²⁶ Fohrers Bild von Magier und Magie sind zeitgenössisch-wertend. So zitiert er Alfred Guillaume – „A magician generally seeks by an acted sign to impose his will on events“²⁷ – und definiert im Anschluss an Gustav Mensching:

„Magie bedeutet ,die mit einer der Naturkausalität übergeordneten mechanischen Kausalität arbeitende Verwertung numinoser Apperzeption im Dienst der

17 Fohrer, Handlungen, 61.

18 Vgl. ebd., 61.

19 Ebd., 9.

20 Ebd., 13.

21 Ebd., 9.

22 Ebd., 71.

23 Ebd., 85.

24 Ebd., 71.

25 Ebd., 85.

26 Vgl. ebd., 86f.

27 Alfred Guillaume, *Prophecy and Divination among the Hebrews and other Semites*, London 1938, 192.

eigenen Wunscherfüllung'. Wenn magisch gehandelt wird, birgt dieses Handeln nach dem Glauben der Beteiligten ohne weiteres seine Wirksamkeit in sich. An diese Mächtigkeit seines Tuns und Lassens und damit seiner selbst [n.b.!] wendet sich der Mensch, der die numinosen Kräfte in und hinter den Dingen gespürt hat. Er sucht die geheimnisvolle Macht, die ihm entgegengetreten ist, zu ergreifen und der eigenen Wunscherfüllung dienstbar zu machen.“²⁸

Die eigene Wunscherfüllung und Handlungsmacht und das Zwingen der Gottheit stehen im schroffen Gegensatz zum Prophetenbild, das Fohrer teilte und das bis heute prägend geblieben ist: Der Prophet als Bote verfolgt kein eigenes Interesse und besitzt keinen eigenen Anteil an der Botschaft. Er handelt ganz im Dienst seines Gottes und dieses oft schwere Amt gerät ihm nicht zum Vorteil.

Dieses Verständnis lässt sich gut an den drei Bestandteilen nachvollziehen, die in Fohrers Beschreibung einfließen, welche später großes Gewicht gewonnen hat:

- 1) Die „innere und grundsätzliche Überwindung des magischen Elements“²⁹ zeigt sich als „tiefgreifende Änderung“³⁰ erstens im *göttlichen Befehl*. Der Prophet „will also die Handlung nicht auf eigenen Wunsch oder nach dem Willen anderer Menschen vornehmen und die durch sie beabsichtigte Wirkung nicht willkürlich eintreten lassen wie der Magier“.³¹
- 2) Sie zeigt sich zweitens in der *Deutung*, denn „[d]er Sinn der Handlung soll erklärt und wie jede Verkündigung [!] verstanden und angeeignet werden“.³²
- 3) und drittens in der *göttlichen Zusage*, denn diese „drückt die Abhängigkeit des Propheten von seinem Auftraggeber aus“³³. Das Fehlen von Elementen

28 Fohrer, *Handlungen*, 9f. zitiert Gustav Mensching, *Vergleichende Religionswissenschaft*, Leipzig 1938, 72. Das aufschlussreiche Zitat lautet bei Mensching im Zusammenhang: „Mit einiger Sicherheit lassen sich reine Religion und reine Magie definieren: a) Wir verstehen unter Religion eine gemütsmäßige Erfahrung und Erfassung des Heiligen, auf mannigfach differenzierte Weise sich auswirkend in ethischen und kultischen Handlungen. b) Unter Magie dagegen verstehen wir die mit einer der Naturkausalität übergeordneten mechanischen Kausalität arbeitende Verwertung numinoser Apperzeption im Dienst der eigenen Wunscherfüllung. Unter numinoser Apperzeption ist das begrifflich noch ungeklärte durchaus religiöse Bewusstsein numinoser Hintergrundkräfte hinter und in den Dingen zu verstehen.“ Der Begriff „numinose Apperzeption“ wiederum führt bei Mensching zu Rudolf Otto, dessen Auffassung des Heiligen Menschings Religionsverständnis beeinflusst (ebd., 72f.).

29 Fohrer, *Handlungen*, 71.

30 Ebd.

31 Ebd., 72.

32 Ebd.

33 Ebd., 75.

aus diesem Dreierschema Auftrag – Deutung – Zusage sei ein Indiz für das „Nachwirken“ der „magische[n] Grundlage“!³⁴

Auch inhaltlich wirkt nach Fohrer das überwundene „magische Element“ noch „in verschieden starkem Masse [sic] nach“.³⁵ Dies nutzt Fohrer für eine Unterteilung der Zeichenhandlungen, die er an sprachlichen Merkmalen festmacht, und die jeweils zu einer etwas anderen Deutung führt.

- 1) So gibt es erstens die „verbürgende Handlung“, „die die symbolisierte Tat Jahwes in gewissem Sinne [!] hervorruft.“³⁶ Dabei „verkörpert der Gegenstand der Handlung das Urbild, ja ist es geradezu selbst.“³⁷
- 2) In der „begründende[n] Handlung“ ist der Zusammenhang stärker repräsentativ, „stellt der Gegenstand der Handlung das Urbild wirklich dar.“³⁸ Mit ׀ wird deutlich gemacht: „Der Prophet handelt symbolisch, denn das gleiche wird sich tatsächlich ereignen“,³⁹ künftig und aufgrund des Willens Gottes.
- 3) Die loseste Verbindung zwischen Handlung und angekündigter Sache und den größten Abstand zur Magie weist die „anzeigend[en] Handlung“⁴⁰ auf. Hier ist die Handlung „nur noch ein Zeichen für das in Zukunft erwartete Geschehen“⁴¹ als „Mittel zur Verdeutlichung der prophetischen Botschaft“.⁴²

In jeder dieser Ausführungen entstammt die symbolische Handlung dem inneren Zwiegespräch von Gott und Propheten: „Es ist ihm in einer seiner geheimen Erfahrungen gegeben und aufgegeben worden.“⁴³ Sie sind als „Sinnbilder neben dem Wort und [vorerst] ohne das Wort“⁴⁴ zu verstehen, gehen aber in ihrer Wirksamkeit, die nicht (mehr) in der Magie, sondern im Willen Gottes liegt, über die bloße Ansage oder Erläuterung hinaus: „Er verbürgt, begründet oder zeigt diese Tat an; insofern nimmt er sie vorweg, macht sie unausweichlich und gewiss und vollzieht sie durch seine Handlung bereits in gewissem Sinne.“⁴⁵ Die Spannung zwischen dem schroffen Widerspruch zur Magie und deren Nachwirken, ja der Eigenwirkung prophetischer Symbolhandlungen, vermag Fohrer nicht aufzulösen. Er verschiebt die Gewichte jedoch schon so in

34 Fohrer, Handlungen, 74.

35 Ebd., 75.

36 Ebd.

37 Ebd.

38 Ebd., 78.

39 Ebd.

40 Ebd., 80.

41 Ebd.

42 Ebd.

43 Ebd., 84.

44 Ebd., 68.

45 Ebd., 84.

Richtung Kommunikationsgeschehen und Predigthilfe, dass die weitere Entwicklung nicht überrascht.

Johannes Lindblom, Prophecy in Ancient Israel: Zeichenhandlungen als *verbum visibile*

Johannes Lindbloms „Prophecy in Ancient Israel“ stellt den Referenzpunkt für die Einordnung der Zeichenhandlungen als „*verbum visibile*“ dar.⁴⁶ Lindblom, der in seiner Arbeit einen weiten Bogen schlägt, will im Zusammenhang zum Ausdruck bringen, dass ein rein symbolisches Verständnis die Zeichenhandlungen unterschätzt – sie stehen qualitativ auf gleicher Höhe mit dem göttlichen Wort:

„In the foregoing I have frequently used terms such as ‚symbolic‘, ‚represent‘, ‚indicate‘, ‚point to‘, ‚demonstrate‘, etc. None of these terms corresponds precisely to the exact significance of the actions in question.“⁴⁷ Er versucht, deren Bedeutung wie folgt zu umreißen:

„It may be said that the symbolic actions are acted similes. There are even cases in which it is not absolutely evident whether we have to do with a symbolic action or a parable... But it is nearer the truth to say that such an action is a form of the divine word. It is *verbum visibile*, a visible word, and shares in all the qualities which distinguish the divine word.“⁴⁸

Gerade damit kommt ihnen aber auch „effective power“ zu,⁴⁹ womit sie in die Nähe magischer Handlungen geraten. Die Verhältnisbestimmung zur Magie entspricht dem bei Fohrer Dargelegten.⁵⁰ Eine Frontstellung zur Ekstase liegt bei ihm hingegen nicht vor⁵¹ – sie muss nicht, kann aber mit prophetischem Erleben einhergehen.⁵²

Bernhard Lang, Kein Aufstand in Jerusalem

Bernhard Lang insistiert in seinen Publikationen auf die Verflechtung von Prophetie und Politik, weil es nicht „angeht, Politik und Religion voneinander auch nur versuchsweise zu trennen.“⁵³ Er verweist auf Propheten als „Königs-

46 Johannes Lindblom, Prophecy in Ancient Israel, Philadelphia 1962, 172.

47 Ebd., 171.

48 Ebd., 171 f.

49 Ebd., 172.

50 Ebd., 172 f.

51 Vgl. ebd., 106.

52 Vgl. z. B. ebd., 137.

53 Als Ausgangsfrage formuliert in Bernhard Lang, Prophetie, prophetische Zeichenhandlung und Politik in Israel, Theologische Quartalsschrift 161 (1981), 275–280.

macher“ und auf die prophetische Bestätigung politischer Entscheidungen.⁵⁴ Als Teil des „Landadels“ hatten Propheten die Möglichkeit zu politischer Mitsprache,⁵⁵ also auch zum Widerspruch, wie er die oppositionelle Prophetie kennzeichnet. Lang geht von einer „engagierten oppositionellen Wirksamkeit Ezechiels“ aus.⁵⁶ Dies hat Konsequenzen für seine Beurteilung der Zeichenhandlungen, die „mit Magie nichts zu tun“ haben, sondern „als Vorform des modernen politisch und sozial agitatorischen Straßentheaters anzusprechen“ sind.⁵⁷ Als vergleichbare militärische Propaganda (obwohl die prophetischen Zeichenhandlungen *sui generis* sind)⁵⁸ weist er auf Ri 19,29; ISam 11,7 und IIReg 10,8 und auf außerbiblische Parallelen hin.⁵⁹ Mithilfe des „Straßentheaters“, „mit Einsatz aller rhetorischen und dramatischen Mittel [will der Prophet] das Unheil nicht herbeiführen und beschleunigen, sondern im Gegenteil verhindern.“⁶⁰ Damit schätzt Lang in seiner Habilitationsschrift „Kein Aufstand in Jerusalem“ 1978 die Zeichenhandlungen Ezechiels ähnlich ein wie Christoph Uehlinger, der 1987 das Moment der Provokation in die Debatte einbringt, wenn er eine Zeichenhandlung Ezechiels *en passant* als „prophetische Provokationshandlung“ bezeichnet.⁶¹

Bemerkenswert ist dabei Langs Kritik an der Herleitung des „Prophetenwort[s] aus dem Zauberwort und [der] Zeichenhandlung aus der magischen Geste“ – „als wäre die Magie die Mutter der Religion und die Religion die Mutter der Tragödie“ – als „Simplifikation des evolutionistischen Geschichtsverständnisses“.⁶² Die „Demonstrationshandlungen“, zu denen er alt- und neutestamentliche Zeichenhandlungen (aber etwa auch Mk 9,36f.) zählt, „sind nicht konventionell und helfend oder schadend (wie die magische Manipulation), sondern *ad hoc* erfunden und verfolgen einen argumentativen oder illustrativen Zweck.“⁶³ Während ein rein rhetorischer Zweck in Hinblick auf die Be-

54 Bernhard Lang, *Kein Aufstand in Jerusalem. Die Politik des Propheten Ezechiel*, SBB, Stuttgart 1978, 11.

55 Lang, *Prophetie*, 279.

56 Lang, *Kein Aufstand*, 14.

57 Ebd., 168. Vgl. auch Bernhard Lang, *Street-Theatre, Raising the Dead, and the Zoroastrian Connection in Ezekiel's Prophecy*, in: Johan Lust (Hg.), *Ezekiel and his Book. Textual and Literary Criticism and their Interrelation*, BEThL 74, Leuven 1986, 297–316, 300–302.

58 Vgl. Lang, *Kein Aufstand*, 169.

59 Vgl. ebd., 168.

60 Ebd., 169.

61 Christoph Uehlinger, „Zeichne eine Stadt... und belagere sie!“. Bild und Wort in einer Zeichenhandlung Ezechiels gegen Jerusalem (Ez 4f), in Max Küchler/ders. (Hg.); *Jerusalem. Texte – Bilder – Steine*, NTOA 6, Freiburg i. Br./Göttingen 1987, 111–200, 139.

62 Lang, *Kein Aufstand*, 169. Zur Frage nach dem Verhältnis zur Magie vgl. Lang, *Street-Theatre, Raising the Dead...*, 305–307.

63 Lang, *Prophetie*, 278.

deutungszuschreibung wie auf die literarisch geschilderten Reaktionen zu kurz greifen dürfte, und der Gegensatz zur Magie nicht verfängt (s. 2.2), ist positiv hervorzuheben, dass Lang die politische Relevanz der Texte unterstreicht. Mit seinem Ansatz werden die Orte der Inszenierung prophetischer Handlungen relevant, denn Straßentheater braucht Publikum, von dem freilich häufig in den Texten jede Spur fehlt. Analogien aus dem Theaterbereich legen sich zum Verständnis nahe und bilden in Langs Lesart eine aufschlussreiche Analogie.

W. David Stacey, Prophetic Drama in the Old Testament

Auf derselben Spur bewegt sich die Arbeit „Prophetic Drama in the Old Testament“ von Walter David Stacey. Aus seiner Sicht ist „drama“ das präzisere Stichwort zur Beschreibung der symbolischen Handlungen der Propheten. „Symbol“ ist zu vieldeutig,⁶⁴ „sign“ zu harmlos: „an action intended to arouse the same anguish, the same shocked horror as the disaster itself is more than a simple sign.“⁶⁵ Die Zeichenhandlungen enthielten nur zum Teil Geprägt-Symbolisches, sie seien einmalig⁶⁶ und anders als Symbole auch „univocal; there is no make-of-it-what-you-will-element.“⁶⁷ Für die Auswahl seiner 48 Texte wählt er einen weiten Ansatz, um den durch das DtrG und dessen „Deuteronomic test“ (Dtn 18,22) entstandenen „semantic shift“⁶⁸ in der Frage, wer Prophet sei, zu umgehen: Prophet ist „everyone who purports to convey a divine message and who, in the process, performs dramatic actions.“⁶⁹ Auch hier tritt also der Prophet als Bote in den Blick. Darüber hinaus sind die prophetischen Dramen äußerst vielfältig: „There are few constant features. The only recognizable unity is one of mental conception. The dramas all exhibit the same understanding of the relation between the prophetic office and the activity of Yahweh.“⁷⁰

Bemerkenswert an Staceys Arbeit ist, dass er die Zeitverhältnisse aufbricht – während die Texte selbst die unterschiedlichsten zeitlichen Zusammenhänge

64 Vgl. Walter David Stacey, *Prophetic Drama in the Old Testament*, London 1990, 20f. 65 Ebd., 20.

66 Diesen Punkt nimmt Katrin Ott zum Anlass der Kritik; es ist ihres Erachtens „[d]er problematischste Punkt an dem Vergleich prophetischer Handlungen mit Theateraufführungen (...), dass letztere (...) regelrecht auf Wiederholbarkeit angelegt sind, was für prophetische Handlungen nicht gilt.“ (Katrin Ott, *Die prophetischen Analogiehandlungen im Alten Testament*, BWANT 185, Stuttgart 2009, 12).

67 Stacey, *Drama*, 22.

68 Ebd., 57.

69 Ebd. Zur Textauswahl vgl. gemeinsame Kennzeichen bei Stacey, *Drama*, 61 f., zu ausgrenzten Texten 64 ff. Otts Kritik, seine Textauswahl erscheine willkürlich, ist daher nicht nachvollziehbar (Ott, *Analogiehandlungen*, 12).

70 Stacey, *Drama*, 224.

zwischen Drama und Ereignis aufweisen,⁷¹ gilt grundsätzlich, dass bei Jahwe Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft präsent sind.⁷² Die kausale Frage, ob das prophetische Handeln das Geschehen verursache, herbeiführe oder nur illustriere, ist also falsch gestellt: „The drama is necessary to and inseparable from the reality presented. Yahweh acts in both.“⁷³ Auch die althergebrachte Abgrenzung zur Magie macht damit einer neueren Perspektive Platz.⁷⁴ Wort und prophetische Tat, das Ereignis und seine Wahrnehmung, ja auch die Erfüllung des Angekündigten und der Bericht über das gesamte Geschehen, alle diese Aspekte „are part of the same enterprise“.⁷⁵

Kelvin G. Friebel, *Jeremiah's and Ezekiel's Sign-Acts*

Kelvin G. Friebels „*Jeremiah's and Ezekiel's Sign-Acts. Rhetorical Nonverbal Communication*“ behandelt ausführlich die in den Büchern Jeremia und Ezechiel überlieferten Zeichenhandlungen der Propheten so, als entspräche die literarische Gestalt einem Geschehen, und damit unter Absehung von der literarischen Entstehungsgeschichte.⁷⁶ Die Arbeit aus dem Jahr 1999 setzt bei einem Kommunikationsmodell aus den 1970er Jahren an, wobei terminologische Irritationen entstehen.⁷⁷ Prophetische Handlungen dienen der Kommunikation, sie wollen beeinflussen und überzeugen.⁷⁸ Publikum ist daher zwingend notwendig, denn die Wirksamkeit ist anders als für die „inherently efficacious power“ der Magie „audience-bound“.⁷⁹ Wird man gewahr, so Friebel, dass Zeichenhandlungen nichts mit Magie zu tun haben, wird der Blick frei für die Zeichenhandlung als „rhetorical‘ communicative devices“.⁸⁰ Der Schwerpunkt von Friebels Arbeit liegt dementsprechend in der Analyse der Texte bei deren „rhetoric“ und „communicative meaning“.⁸¹

71 Vgl. Stacey, *Drama*, 224.

72 Vgl. ebd., 276.

73 Ebd., 106.

74 Vgl. ebd., 257.

75 Ebd., 279. Zur Kritik vgl. Åke Viberg, *Prophets in Action. An Analysis of Prophetic Symbolic Acts in the Old Testament*, CB.OT 55, Winona Lake (IN) 2014 (reprint 2007), 16f.

76 Kelvin G. Friebel, *Jeremiah's and Ezekiel's Sign-Acts. Rhetorical Nonverbal Communication*, JSOT.S 283, Sheffield 1999 listet auf S. 24–31 „indicators of real performance“ auf.

77 Vgl. Viberg, *Prophets in Action*, 28 ff.

78 Vgl. Friebel, *Sign-Acts*, 48.

79 Ebd., 47.

80 Ebd.

81 Vgl. die Unterpunkte der Arbeit zu den einzelnen Textabschnitten.

Rodney R. Hutton, Magic or Street-Theater?

Ebenfalls im Rückgriff auf Austins Sprechakttheorie,⁸² aber mit anderen Folgerungen widmet sich Rodney R. Hutton 1995 der Frage „Magic or Street-Theater? The Power of the Prophetic Word“.⁸³ Darin vergleicht er Zeichenhandlungen mit Flüchen. Damit verbindet sich eine besondere These zur Frage nach der Anwesenheit von (oft unerwähntem) Publikum: „[W]herever there was a curse there was always an audience ready to consider its affects among them.“⁸⁴

Zeichenhandlungen seien weder als Magie noch als didaktisches Theater recht verstanden,⁸⁵ sondern als sowohl illokutionäre, wirklichkeitsstiftende, als auch perlokutionäre Akte, die Affekte hervorrufen und auf eine Reaktion zielen:⁸⁶ „On one hand, its purpose is to initiate a reality, to bring it into existence [...]. But on the other hand part of this new condition is the response which is elicited from the audience, the ‚feelings‘ which are generated.“⁸⁷ Dabei wird die soziale Rolle der Propheten unterstrichen, die der Effektivität des illokutionären Sprechaktes zugrunde liegt: „the power of the curse lies precisely in the *conventional perception* that in certain socially recognized contexts and when performed by socially recognized persons, words have power.“⁸⁸ Hutton plädiert schließlich dafür, auf den Begriff Magie zu verzichten.⁸⁹

Jutta Krispenz, Leben als Zeichen

Jutta Krispenz vertritt in ihrem Marburger Habilitationsvortrag (2000) „Leben als Zeichen“⁹⁰ die These, Performancekunst als Analogie mache die Eigenart prophetischer Zeichenhandlungen verständlich. Was dort der Prophet tat, nämlich das gemeinsam neu Erlebte zu deuten, „Kommunikation an einer Grenze des Vermittelbaren“,⁹¹ ist heute künstlerische Aufgabe. Dahinter

82 Er verweist auf John L. Austin, *How to do Things with Words*. The William James Lectures delivered at Harvard University in 1955, Oxford ²1975.

83 Rodney R. Hutton, „Magic or Street-Theater? The Power of the Prophetic Word“, *ZAW* 107 (1995), 247–260.

84 Ebd., 257.

85 Vgl. ebd., 248.

86 Vgl. ebd., 256 f.

87 Ebd., 257.

88 Ebd., 254, vgl. auch 257.

89 Vgl. ebd., 257.

90 Veröffentlicht als: Jutta Krispenz, *Leben als Zeichen*. Performancekunst als Deutungsmodell für prophetische Zeichenhandlungen im Alten Testament, *EvTh* 64 (2004), 51–64.

91 Jutta Krispenz, *Art*. Zeichenhandlung, <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/35274/>, aufgerufen am 23.09. 2021, Abschnitt 5.